

Werner Abelshauser, Nach dem Wirtschaftswunder.
Der Gewerkschafter, Politiker
und Unternehmer Hans Matthöfer, Verlag
J.H.W. Dietz Nachf., Bonn 2009, 797 S.,
€ 58,00.

Werner Abelshauser hat mit seiner umfangreichen und detailreichen Publikation zu Hans Matthöfer weit mehr als eine Biografie vorgelegt. Ausgehend von der Frage nach dem Wechselverhältnis von Prozessen institutionellen Wandels und den Protagonisten, die in diesen Institutionen agieren, legt er seiner Studie ein an den Konzepten der modernen Unternehmensgeschichte und der Neuen Institutionenökonomie orientiertes theoretisches Modell zugrunde, das sowohl in seiner Konzeption als auch in den Ergebnissen überzeugt. Darüber hinaus ermöglicht dieses Modell nicht zuletzt auch einen pragmatischen Umgang mit dem «schwierigen» Genre der Biografie, hilft es doch bei der Strukturierung komplexer Prozesse, die individuelles Handeln erklären und auch erst aus diesem heraus erklärbar werden. Nach Abelshauser sind charakteristische Eigenschaften des Unternehmers mit denen von Politikern deckungsgleich und deshalb auch mit ähnlichen Analysemethoden fassbar. Für das Beispiel Matthöfer trifft diese These in jedem Falle zu, hatte dieser doch als DGB-Funktionär der IG Metall, SPD-Politiker und auch Unternehmer in der Gewerkschaftsholding BGAG gewirkt, womit die Bereiche Politik und Wirtschaft bei ihm ohnehin zusammengedacht werden müssen.

Dass sich gerade die Biografie von Matthofer eignet, um den individuellen Momenten der Prozesse institutionellen Wandels auf den Grund zu gehen, ergibt sich aus dieser selbst. Schliesslich erlebte der 1925 geborene Bochumer aufgrund seines Alters gleich zwei Phasen des grundlegenden gesellschaftlichen und wirtschaftlich-politischen Wandels: Als Mitglied der □skeptischen Generation□ (Helmut Schelsky) war er 1945 mit dem Ende des nationalsozialistischen Deutschlands konfrontiert. Und er war als gewerkschaftlicher und politischer Protagonist in höchsten Funktionen – zwischen 1974 und 1982 etwa als Bundesminister in drei Politikfeldern – selbst in einer Phase der Transformation aktiv. Denn jene □sozialdemokratische Ara□ nach dem □Wirtschaftswunder□ war wie

kaum eine andere Phase deutscher Politik nach 1949 Wandlungsprozessen unterworfen, deren Ursachen und auch Wirkungen auf der individuellen Ebene und in den entsprechend individuellen Denk- und Handlungsmustern zu suchen sind. Abelshauser vermag hier zu zeigen, wie sich das Bewusstsein institutionellen Wandlungsprozessen gegenüber in einer Biografie auswirkt. Denn gerade Matthofer, der bis zu seinem Lebensende Sozialist und Marxist blieb, musste sich oftmals den Verhältnissen anpassen, was allerdings nicht zu einer Totalrevision seiner langfristigen Visionen führte. Lediglich die Erfahrung des Jahres 1945 und die in den späten 50er Jahren erfolgende Erkenntnis des Ausbleibens einer □zweiten industriellen Revolution□ rührten an dieser Substanz. Andere Anpassungsprozesse an externe Einflüsse und Rahmenbedingungen deuten bei Matthofer eher auf eine pragmatisch-strategische, denn auf eine grundlegende Wandlung hin. Dennoch bewahrte sich Matthofer, und hier werden auch die Grenzen des biografischen Exempels deutlich, stets einen hohen Grad an Unabhängigkeit. Und gerade diese bewusste Nichteinbindung in Gruppen – ob nun in Partei, Gewerkschaft oder Unternehmertum – führte auch dazu, dass er keine Kompromisse einging bzw. eingehen musste. Abelshauser, der im Rahmen seines doppelten Erkenntnisinteresses nie die eigentlich handelnde Person Matthofer aus den Augen verliert, hat eine beeindruckende biografische Studie vorgelegt, die methodisch hochwertig ist und gerade deswegen auch anderen Wissenschaftsbereichen viele Ansatzpunkte und Impulse geben kann. Ergänzt wird sie durch einen umfangreichen Anhang: Die hier gebotene □Serviceleistung□ – auf 54 Seiten sind sämtliche Veröffentlichungen Matthofers zusammengefasst, hinzu kommt ein tabellarischer Lebenslauf und ein umfassendes Register – geht, neben der erfreulich differenzierten Herangehensweise an eine Biografie, weit über den Standard hinaus.

Dresden Swen Steinberg